

## **Vor 50 Jahren: Abitur am Ostendorf - Treffen der „Neusprachler“ am 17. Juni 2023**

Als wir, Ehemalige der damaligen beiden neusprachlichen Klassen, vor dem Ostendorf standen, um eine Führung zu machen, kam eine Gruppe heraus – zu alt, um Schüler zu sein, aber deutlich jünger als wir. Da sie interessiert zu uns herüberschauten, ging ich hin. Es waren die, die vor 20 Jahren Abi gemacht hatten. Als ich sagte, dass wir vor 50 Jahren unsere Reifeprüfung bestanden hatten, war die Reaktion: „Boah – da steht die Legende!“

Wie fühlt man sich als Legende, und ist man wirklich eine? Auf jeden Fall sind wir alle mehr oder weniger im Ruhestand. Und der Rückblick auf unsere Schulzeit geht in eine deutlich andere Zeit. Wir waren, abgesehen vom Realschul-Aufbauzweig und dem allerjüngsten Jahrgang, ein Jungen-Gymnasium. Unsere älteren Lehrer hatten Kriegserfahrung und oft genug auch Kriegstraumata. Das zusammen ergab eine etwas raubeinige Atmosphäre, in der man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen durfte.

Wir waren der letzte Jahrgang, der noch im Klassenverband Abitur machte. Damit waren wir eine eingespielte Mannschaft, in der oft ein Blickkontakt für eine Absprache reichte, während unsere Lehrer nicht verstanden, was da gerade passierte.

Das Abitur bestanden wir alle, es gab keine Sitzenbleiber. Es war ja auch gar nicht möglich, vom Klassensystem in der Oberprima in das Kurssystem zu wechseln. Einer von uns wurde von unseren Lehrern durchs Abitur gehievt, dass die pädagogischen Grundsätze nur so quietschten. Aber wir hatten auch selbst etwas dafür getan, dass wir alle bestanden. In der heißen Phase vor dem Abitur hatten die besten Schüler ihre Kameraden eingeladen, nachmittags mit ihnen zu üben und zu wiederholen.

Nach den Prüfungen zogen wir nach alter Tradition nacheinander zu allen drei Gymnasien im Stadtbereich, um dort alle Schüler und Lehrer an unserer Freude teilhaben zu lassen und den Schülern eine Stunde Unterricht zu ersparen. An der Marienschule klappte das aber nicht – man hatte dort rechtzeitig die Tore geschlossen. Später gab es den Festakt mit der Übergabe der Abiturzeugnisse. Das war`s!

Und nun das Wiedersehen mit unserer alten Schule. Bis auf einen wohnte von unserer Klasse niemand mehr in Lippstadt oder Umgebung. Der Gottesdienst war schön, liebevoll vorbereitet und mit einer klaren Botschaft. Nur der Liederzettel erinnerte in Teilen an einen Sehtest. Wie gut, dass es bekannte Lieder waren.

Die Entlassungsfeier im Theater war prima organisiert, mit einem vielfältigen Programm und hervorragender Musik. Ich habe nur eine nebulöse Erinnerung an meine eigene Feier, aber diese war sicherlich besser. Die Zeugnisse wurden überreicht, während ein Kinderbild auf der Leinwand erschien und ein passendes Musikstück eingespielt wurde – eine tolle Idee!

Nach dem Mittagessen trafen wir uns zu einer Stadtführung. Dabei lernte ich auch die ehemalige Synagoge kennen, von der ich in meiner Jugendzeit nichts gehört hatte. Manche alten und neuen Informationen über Lippstadt kamen dazu.

Am Ostendorf angekommen, schloss sich eine Führung durch Herrn Schnelle an. Er zeigte uns vor allem die naturwissenschaftlichen Räume und ihre Veränderungen durch Unterrichtsmethoden und Sicherheitsvorschriften, aber auch viele andere Bereiche, in denen man die Veränderung und Verbesserung der Schule seit unserer Zeit sehen kann. Besondere Erinnerungen rief natürlich unser alter Klassenraum hervor, in dem jetzt das Archiv lagert.



Abends trafen wir uns in gemütlicher Runde in einem Lokal, wo viele „Weißt-du-noch?“-Erinnerungen an Mitschüler, Lehrer und schulische Aktionen aufgefrischt wurden, aber auch aktuelle persönliche Erfahrungen ausgetauscht wurden. Insgesamt war es eine schöne und bewegende Zeit. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen beigetragen haben! Und auf Wiedersehen in drei Jahren beim Schuljubiläum!

Peter Meiners